

# Aur-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark  
pro Quartal, durch die Post be-  
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne  
Zustellgeld.  
Einzelpreis 10 Pfennig für  
die 4gespaltene Seite

## Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

### Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 16

Langenschwalbach, Mittwoch, 20. Januar 1915.

55. Jahrg.

#### Ämtlicher Teil.

16

An die Herren Standesbeamten der Landgemeinden  
des Kreises.

Zur Erleichterung für Beurkundung der Kriegstodesfälle  
gebe ich nachstehend die darüber bestehenden Bestimmungen  
übersichtlich bekannt:

1. Für die Beurkundung der Sterbefälle von Militärper-  
sonen der mobilen Armee finden die Bestimmungen des Per-  
sonenstandsgesetzes keine Anwendung, es gelten allein hierfür die  
Vorschriften der Kaiserlichen Verordnung vom 20. Januar  
1879 (RGBl. 1879 S. 5).

a. § 12. Bei Sterbefällen von Militärpersonen, welche  
ihr Standquartier nach eingetretener Mobilmachung verlassen  
haben, macht es für die Beurkundung keinen Unterschied, ob  
diese Sterbefälle innerhalb oder außerhalb des Gebiets des  
deutschen Reichs erfolgen.

Für die Beurkundung ist der Standesbeamte zuständig,  
in dessen Bezirk der Verstorbene seinen letzten Wohnsitz gehabt  
hat, und wenn ein Wohnsitz im Inlande nicht bekannt ist, der  
Standesbeamte desjenigen Bezirks, in dem der Verstorbene  
geboren ist.

b. § 13. Die Eintragung in das Sterberegister erfolgt  
auf Grund einer schriftlichen, dienstlich beglaubigten Anzeige.  
Diese Anzeige soll außer dem im § 59b des Gesetzes aufgeführten  
Angaben einen Vermerk über die Todesursache enthalten. Die  
Sterbeanzeige ist — unter Berücksichtigung der obwaltenden  
kriegsrechtlichen Verhältnisse — zu erlassen, sobald der Sterbefall  
und die Persönlichkeit des Verstorbenen durch dienstliche Er-  
mittlung festgestellt ist.

c. § 14. Die Anzeige der Sterbefälle geschieht:

a. hinsichtlich derjenigen Militärpersonen, welche zu  
einer Behörde gehören, durch den Kommandeur  
oder Vorstand der Behörde.

b. hinsichtlich derjenigen Militärpersonen, welche zu  
einer Truppe gehören, durch den Regimentskomman-  
deur oder den in gleichem Verhältnisse stehenden Be-  
fehlshaber der Truppen oder durch den Komman-  
deur des betreffenden Ersatztruppenteils.

Die Verpflichtung zu solcher Anzeige erstreckt sich auf die  
Sterbefälle sämtlicher im § 2 dieser Verordnung genannten  
Militärpersonen, insoweit ein für die Beurkundung des Sterbe-  
falles zuständiger deutscher Standesbeamte vorhanden ist.

2. Hierzu wird bemerkt:

a. zu § 12. Der Begriff „letzter Wohnsitz“ ist in der  
Verfügungen des Herrn Reg.-Präsidenten vom 28. August und  
31. Oktober 1914 (Sta. 1158 und 1408) näher klar gelegt.  
— Kreisblatt Nr. 195 und Nr. 263 pro 1914. — Als letzter  
Wohnsitz gilt bei aktiven Militärpersonen das Standquartier,  
welches die Truppen nach eingetretener Mobilmachung verlassen  
haben. Bei Militärpersonen des Beurlaubtenstandes gilt der  
Ort als Wohnsitz, in welchem der Einberufene bis zur Einbe-  
rufung gewohnt hat. Weiter siehe Minist.-Erlaß vom 2. Okt.  
1914 3298/9 14. M. A., der bei Ihren Akten sich befindet.

b. zu § 13. Siehe dieselbe Reg.-Verfügung vom 28.  
August 1914, vorletzter Abs. Wegen ev. Ergänzung der Todes-  
anzeigen, siehe: den bei Ihren Akten befindlichen Ministerial-  
Erlaß vom 9. September 1914 (S. 2383). In diesem Erlaß  
ist auch ein Muster für die Beurkundung eines Todesfalles  
mitgeteilt.

c. Den Angehörigen aller Kriegsteilnehmer, welche im  
Feld gefallen sind, ist ein beglaubigter Auszug aus dem Sterbe-  
register kostenfrei mitzuteilen. (Minist.-Erlaß vom 17.  
Oktober 1914. (S. 2979). Kreisblatt 254 pro 1914.)

d. Sterbefälle von Kriegsgefangenen außerhalb des deut-  
schen Reichs sind nicht anzeigepflichtig, da kein Standesbeamter  
für die Beurkundung zuständig ist. In solchen Fällen muß ev.  
die gerichtliche Todeserklärung eintreten. Diese kommt auch  
bei den Verschollenen und Vermissten in Frage, sofern sichere  
Beweise ihres Ablebens nicht zu beschaffen sind. (Siehe § 15  
des Bürgerlichen Gesetzbuches.)

Langenschwalbach, den 4. Januar 1915.

Der Kgl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

#### Bekanntmachung

Betr.: Anmeldung gewerblicher Unfälle.

Ich nehme Anlaß die Herren Bürgermeister des Kreises  
darauf hinzuweisen, daß nach dem Ministerial-Erlasse vom 28.  
März 1886 (Kreisblatt 1886 Nr. 81) von jeder bei Ihnen  
eingehenden Unfallanzeige binnen 3 Tagen eine Abschrift  
an den Gewerbe-Inspektor zu Wiesbaden einzu-  
reichen ist. Es handelt sich natürlich um gewerbliche Un-  
fälle, also um Unfälle, die in gewerblichen Betrieben vor-  
kommen.

Langenschwalbach, den 4. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Die mit dem 31. März 1915 ablaufende fünfjährige Ver-  
anlagungsperiode für die Aufbringung der aus der Tätigkeit  
der Handwerkskammer entstehenden Kosten von den Gemeinden  
und die Verteilung der auf sie entfallenden Kostenanteile auf die  
einzelnen Handwerker wird hiermit bis zum 31. März 1917  
verlängert.

Meine Verfügung vom 16. November 1909 Br. I 4 A 5689  
bleibt daher für die Etatsjahre 1915 und 1916 in Kraft.

Wiesbaden, den 25. Dezember 1914.

Der Regierungs-Präsident.

J. B.: von Gizeki.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kennt-  
nisnahme mitgeteilt.

Langenschwalbach, den 4. Januar 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Abgabe von Melasse zur Vieh-  
fütterung.

Die Landwirtschaftskammer hat mit einer größeren nahe  
gelegenen Zuckerfabrik ein Abkommen, betr. die Lieferung von  
frischer Melasse an die Landwirte des Kammerbezirks, getroffen.  
Danach können die Landwirte gute Melasse in Fässern von  
mindestens 250 Kilog. zum Preise von 8 Mk. für 100 Kilog.  
ab Station des Verkäufers beziehen. Die Fracht ist nur sehr  
gering.

Die Melasse eignet sich vorzüglich zur Vermischung mit  
Heu- und Strohhefen, Spreu und anderen Rauhfutterarten.  
Sie ist ein ausgezeichnetes nährstoffreiches Futtermittel und  
wird sowohl von Rindvieh als auch von den Pferden und  
Schweinen sehr gern gefressen. An letztere dürfen indessen keine

sehr großen Mengen verfüttert werden. Da es in der gegenwärtigen Zeit darauf ankommt, alle wirklich guten und billigen Futtermittel zur Fütterung unseres Viehstandes heranzuziehen, empfehlen wir den Landwirten, von dem obigen Angebot von Melasse umfassenden Gebrauch zu machen.

Bestellungen sind unmittelbar an das Bureau der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu richten.

#### Betrifft: Abgabe von Viertreibern und Reissfutttermehl aus dem Proviantamt Frankfurt a. M.-West.

Der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden sind durch das Entgegenkommen des kgl. Kriegsministeriums die Bestände an Viertreibern und Reissfutttermehl des Proviantamts Frankfurt a. M.-West zur Abgabe an landwirtschaftliche Genossenschaften und Landwirte zur Verfügung gestellt worden.

Die Viertreiber und das Reissfutttermehl werden nur in Mengen von etwa 100 Zentnern abgegeben. Der Preis frei Verladung wird für landwirtschaftliche Genossenschaften und für Landwirte im Regierungsbezirk Wiesbaden für den Doppelzentner zuzüglich der entstandenen Lagergebühren auf 17,50 Mark (ohne Sach) festgesetzt.

Mit der Durchführung der Lieferung an die einzelnen Bezirke ist die Landwirtschaftliche Zentralschule für Deutschland, Filiale Frankfurt a. M., die die Futtermittel im Auftrage der Landwirtschaftskammer auf Lager genommen hat, beauftragt. Alle Bestellungen sind jedoch ausschließlich an das Bureau der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu richten.

Wird veröffentlicht.

Ich rate von diesen Angeboten reichlich Gebrauch zu machen. Die Herren Bürgermeister erlaube ich um ortsübliche Bekanntmachung. Vielleicht ist garzer Waggonbezug zu empfehlen. Das Geld kann aus der Gemeindefasse vorgelegt und von den einzelnen Viehhältern zurückerhoben werden.

Ich bin eventl. zur Vermittlung bereit. Die Herren Bürgermeister können sich auch direkt an die Landwirtschaftskammer Wiesbaden wenden.

Langenschwalbach, den 15. Januar 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jegenohl, Kreisdeputierter.

#### Bekanntmachungen

##### des königlichen Regierungspräsidenten.

Auf Grund einer Anordnung des Kriegsministeriums vom 19. Dezember 1914 wird hiermit bekannt gemacht, daß aufgefundenene Patronenhülsen und Patronen, sofern sich ein Artilleriedepot am Orte befindet, an dieses, sonst an die Bürgermeisterämter, in beiden Fällen gegen Zahlung von 25 Pf. für 1 Kilo abzuliefern sind.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1914.

Der Regierungspräsident.

J. A.: Rötter.

#### Auszug aus den Verlustlisten.

Kaiser-Regiment No. 80.

Reservist Georg Abt aus Dalsbach — vermißt.

Reservist Adolf Eisenmüller aus Netterschwalbach — vermißt.

Gefreiter Julius Niebergall aus Neuhoß — vermißt.

Reservist Albert Bibbach aus Dalsbach — vermißt.

Reservist Hermann Pfeifer aus Oberauroff — vermißt.

Reservist August Weber aus Bechthelm — vermißt.

Reservist Eduard Klärner aus Langschied — vermißt.

Reservist Wilhelm Weber aus Bechthelm — vermißt.

Reservist Wilhelm Buss aus Bärstadt — vermißt.

Reservist Wilhelm Haberstock aus Idstein — vermißt.

Reservist Wilhelm Leidenbach aus Hohenstein — vermißt.

Reservist Friedrich Glasner aus Lausfelden — vermißt.

Reservist August Albus aus Waghahn — vermißt.

Wehrmann Heinrich Sehepfand aus Langenschwalbach — vermißt.

Reservist Karl Petry aus Breithardt — leicht verwundet.

Reservist Karl Besier aus Breithardt — leicht verwundet.

Reservist Hermann Best aus Cröftel — leicht verwundet.

Reservist Emil Kaiser aus Langenschwalbach — bisher verwundet, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regiment No. 80.

Wehrmann Theodor Bäder aus Wehen — bisher verwundet gestorben im Feldlazarett Seckhult am 1. 12. 14.

Landwehr-Infanterie-Regiment No. 80.

Wehrmann Karl Christ. Köppel aus Rüdershausen — gefallen.

Wehrmann Karl Jacob Mehler 1 aus Bleidenstadt — gefallen. Infanterie-Regiment No. 135.

Gefreiter Jerimias Kugelman aus Wambach — gefallen. Langenschwalbach, den 9. Januar 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jegenohl, Kreisdeputierter.

## Der Weltkrieg.

### Meldung der obersten Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 19. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front fanden, abgesehen von unbedeutenden Scharmützeln, nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung ist sehr ungünstig.

In Ostpreußen nichts neues. Bei Radowo, Biczun und Sierpe wurden die Russen unter sehr schweren Verlusten zurückgeschlagen. Mehrere 100 russische Gefangene blieben in unserer Hand. Westlich der Weichsel und östlich der Bzura ist die Lage im allgemeinen unverändert.

\* Berlin, 16. Jan. (Amtl. Telegr.) Ueber die Schlacht bei Tanga, die größte bisher auf dem Boden unserer Kolonien erfolgte Woffentat, liegen jetzt amtliche Nachrichten des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika vor. Danach war der Erfolg weit bedeutender, als die englischen Berichte zugeben. Die Kämpfe fanden am 3., 4. und 5. November statt. Am 2. November erschienen die Engländer mit zwei Kriegsschiffen und 12 Transportschiffen vor Tanga und forderten die bedingungslose Uebergabe, die aber von dem Gouverneur Dr. Schnee abgelehnt wurde. Darauf dampften die Schiffe ab, erschienen aber am dritten Tage wieder vor Tanga und landeten vor Nos Kafone ein europäisches und vier indische Regimenter, darunter auch Kavallerie, mit etwa 8 Maschinengewehren und neun Geschützen. Auch Marinetruppen wurden ausgeschifft. Die schweren Schiffsgeschütze des Kreuzers „Fox“ unterstützten den feindlichen Angriff von der See aus. Das feindliche Landungskorps wurde in erbitterten dreitägigen Kämpfen mit schweren Verlusten auf feindlicher Seite zurückgeschlagen. Am 4. November währte der Kampf ununterbrochen 15 1/2 Stunden. Am Abend fand das entscheidende Gefecht gegen die gesamte feindliche Streitmacht trotz heftigster Beschließung der Stadt durch feindliche Schiffsgeschütze statt. Das Feuer unserer Geschütze setzte einen englischen Transportdampfer in Brand. Auch der Kreuzer „Fox“ erhielt schwere Treffer. Am 6. November zogen die feindlichen Schiffe nach Norden ab. Das Landungskorps hatte eine Stärke von etwa 8000 Mann, während die Unstigen 2000 Mann zählten. Die Verluste der Engländer betrugen über 3000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Unsere Verluste waren gering, zahlenmäßige Angaben stehen noch aus. Nach einer flüchtigen Zählung wurden erbeutet: 8 Maschinengewehre, 300000 Patronen, 30 Feldtelefonapparate, über 1000 wollene Decken, viele Gewehre und Ausrüstungsstücke und eine große Menge von Proviant. Die Stimmung unserer siegreichen Truppen (Schutz- und Polizeitruppen und Kriegsfreiwillige aus dem Schutzgebiet) war ausgezeichnet. Auch die Askari bewiesen eine aufopfernde Hingabe und Heldennut. Die volle Tragweite der englischen Niederlage ist von hier aus noch nicht annähernd zu übersehen.

\* Paris, 18. Jan. (Etr. Bln.) Peinliches Aussehen erregt hier eine Depesche des „New-York Herald“ aus Petersburg, die in verbedeten Worten einen Rückzug der Russen auf der ganzen Front ankündigt. Das Telegramm erklärt, das schlechte Wetter habe die Russen an einem weiteren Vordringen gehindert. — Ein deutscher Flieger ist über Warschau erschienen und schleuderte mehrere Bomben herunter; der angerichtete Materialschaden ist sehr groß, besonders in der Moskauerstraße, wo ein ganzer Häuserblock eingestürzt ist.

\* Kopenhagen, 18. Jan. Aus Petersburg lassen sich die Blätter melden, daß trotz des schlechten Wetters die deutschen Stellungen bis dicht vor den Festungsbereich Warschau vorgerückt sind. Die Eisenbahnzüge befördern täglich Tausende von Personen der Warschauer Zivilbevölkerung nach Bialostok.

\* Rotterdam, 18. Jan. (Etr. Bln.) Die „Times“ meldet, in Petersburg seien zuverlässige Nachrichten eingetroffen, wonach Rumänien sich innerhalb weniger Wochen am Kriege beteiligen werde. Der „Temps“ erfährt aus Genf, daß die rumänischen Studenten der schweizerischen Hochschulen den telegraphischen Mobilisationsbefehl erhielten.

\* London, 18. Jan. Die „Morning Post“ klagt über die geringe Anzahl der neu angeworbenen Leute. In einem Tage meldeten sich nicht mehr als 200 Leute, während der tägliche Verlust des englischen Heeres 5—600 Mann betrage.

\* Genf, 18. Jan. (Etr. Bln.) Im Brester Arsenal brach gestern ein Brand aus, bei dem, wie es heißt, sämtliche Pläne der Bauten für Ueberdreadnoughts vernichtet worden sind. Das Feuer brach im Raume für Hydraulik aus und dehnte sich auf die Zeichensäle für Schiffsbau aus. Nach längerer Zeit konnte das Feuer gelöscht werden.

\* Essen, 18. Jan. Lieb Vaterland magst ruhig sein. In Pottrop (Regierungsbezirk Münster) wurden zwei Frauen deren Männer im Felde stehen, mit Drillingen beschenkt. In beiden Fällen sind drei Knaben angekommen. Der Storch scheint es also mit den Centralmächten zu halten.

### Bermischtes.

— In Hestrich fand auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Hartmann unter Mitwirkung der dortigen Krieger-, Turn- und Gesangsvereine eine vaterländische Feier zu Gunsten des Roten Kreuzes statt, die einen Reinertrag von 170.12 Mk. brachte. — Die vom Gewerbeverein Breithardt veranstaltete vaterländische Feier zu Gunsten des Roten Kreuzes erbrachte 73.75 Mark.

### Totales.

\*) Langenswambach, 19. Januar. Die am Sonntagabend im Saalbau „zur Krone“ vom hiesigen Jugendverein „Jugenddeutschland“ veranstaltete, vom Ortsausschuß für Jugendpflege geförderte vaterländische Feier war außerordentlich stark besucht. Auch war ein großer Teil der hiesigen Lazarett-Inassen erschienen. Die Veranstaltung trug der jetzigen ernsten Kriegszeit gebührend Rechnung und zeigte uns besonders, welche Bedeutung die Roten Kreuz-Bestrebungen für unsere, im Felde stehenden Truppen haben. Die an der Feier beteiligten Jugendlichen entledigten sich, trotzdem ein großer Teil das erste Mal an die Öffentlichkeit trat, wie dies bei den Jugendvereinen bei dem steten Wechsel der Mitglieder bedingt ist, zur Zufriedenheit der ihnen gewordenen Aufgaben. Es wird ihnen und dem Leiter des Vereins hierfür öffentlich gedankt.

\*) — Von hiesiger Sanitäts-Colonne sind weitere 4 Krankenträger für den Etappendienst einberufen worden.

\*) — Die Wollfächer werden in der linken Stadthälfte (vom Bahnhof aus links der Bahnhof-, Adolf- und der Kirchstraße und des Holzwegs) Mittwoch und Donnerstag von 1 Uhr mittags ab durch die „Evang. Mädchengruppe“ eingesammelt. Die Einwohner dieser Stadthälfte werden freundlich gebeten, dann ihre entbehrlichen Wollfächer bereitzulegen.

### Zwei Geburtstage in Feindesland.

Militär-Humoreske von Hans Wladimir.

(Fortsetzung.)

Kurztretend, damit der Zug, der die Avantgarde bildete, den erforderlichen Vorsprung erhielt, setzte sich die Truppe in Marsch. Ich hatte dem Leutnant v. Köhlbrandt die Führung der Arrièregarde übertragen und ihm eingeschärft, scharf aufzupassen, falls er den Ton meiner Signalpfeife hören sollte, „weil dann ein direkter Befehl von mir zu erwarten sei.“ — Fißel übernahm die Kompagnie. Ich ritt neben ihm.

„Run?“ fragte er, „wie wird es gehen?“

„Schlecht, Kerchen,“ gab ich ihm zur Antwort, „er rennt mit sehenden Augen in sein Unglück. Es ist ja ein veritabler Unsinn, die linke Flanke als gesichert zu betrachten, wer garantiert ihm das? Ja, wenn er Verbindung hätte mit dem angeblichen, tatsächlich doch nur in der Idee existierenden, benachbarten Truppenteile! Davon ist aber kein Wort erwähnt in der Spezial-Idee. — Schließlich könnte ja auch diese supponierte Truppe vom Feinde geworfen sein und die Verbindung damit verloren! Und wie kann er sich darauf kaprizieren, daß der Feind vor uns sein muß? Wer weiß denn das? Denk an mich, Sternberg, faßt ihn in der linken Flanke,“ schloß ich meinen Sermon. „Na, adieu, ich reite vor, an die Tete des Gros, paß nach links ein bißchen auf, wenn du auch schon keine Patronillen nach der Richtung schicken sollst.“

Flott trabend, ritt ich bei den marschierenden Sektionen der Zwölften vorbei und hatte bald den Vortrupp erreicht. Dort traf ich meinen Leidensgenossen, den Leutnant von Geist.

„Was meinen Sie zu der Geschichte?“ wandte sich dieser mir zu, „mir ist ganz unheimlich geworden bei den Auseinandersetzungen des Herrn Hauptmann Efel. Wir marschieren ja

rein in das Blaue hinein, — mit der angeblich gedeckten linken Flanke.“

„Ja, mein lieber Geist,“ gab ich ihm zur Antwort, „mir ist auch unheimlich. Aber sagen darf man ihm ja nichts, denn er wird gleich grob — Sie kennen ihn doch auch!“

„Sie haben recht, Bromlawski, er verträgt keine Einrede, nicht einmal eine Frage, es ist wie im Lohengrin!“

Wie sollst du mich befragen noch Wissens Sorge tragen, Woher ich kam der Fahrt und wie mein Nam' und Art —

Doch da kommt er zurück!“

Und richtig! Da kam er angefaust, „daß Ries und Funken stoben und Noz und Reiter schnoben“:

„Meine Herren, ich hatte recht mit meiner Annahme,“ kam es in großer Erregung von seinen Lippen. „Der Feind ist vor uns! Leutnant v. Geist, bitte, lassen Sie den Vortrupp schwärmen, ziehen Sie die Avantgarde als Soutien heran! Leutnant Bromlawski, bitte das Gros entsprechend zu dirigieren. Es bleibt alles im Vorrück! Passen Sie nach rechts gut auf! Es sind doch Seitenronillen in der rechten Flanke?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann! Wollen Herr Hauptmann mir nicht gestatten, daß ich jetzt noch die linke Flanke auflären lasse?“ setzte ich fragend hinzu.

„Nein! Es ist nicht nötig! Ich habe es Ihnen schon einmal gesagt Daß wir beide uns auch gar nicht verstehen können!“

„Na, denn nicht!“ dachte ich und ritt zum Gros. —

Das Feuergefecht in der Schützenlinie hatte begonnen. Ich war mit dem Gros von der Chaussee heruntergegangen. Dies stand, in Halbzielen aufmarschiert, auf einem rechts vom Wege belegenen Brachfelde. Die Chaussee lag jetzt in einer erheblichen Steigung, ihre Böschung gewährte mir vorzügliche Deckung in meiner linken Flanke, von vorne konnte ich nicht eingesehen werden, weil der vorliegende Berggraben, auf dessen Höhe die Schützen unter Feuer lagen, mich den Beobachtungen entzog; rechts lag alles auf volle Sehweite klar vor mir. Ich befand mich somit in einer ganz vortrefflichen Stellung und durfte jeder Eventualität mit Ruhe entgegengehen. —

Ich war etwas vorgeritten und konnte beide Schützenlinien, sowohl die eigene, als die feindliche, sehr gut überschauen: Der Premierleutnant v. Spandier, gleichfalls hoch zu Ross, war der feindliche Avantgardenführer; er zeigte sich bald hier, bald dort; der Hauptmann v. Sternberg war nirgend zu sehen, auch die hohe Kritik blieb unsichtbar, mir schwante nichts Gutes.

„Sternberg ist dort, wo die Entscheidung bevorsteht!“ Das fuhr mir durchs Gehirn. Im selben Augenblick sehe ich die stolze Reiterfigur unseres Brigaden-Kommandeurs, gefolgt von seinem Adjutanten, am Horizonte auftauchen, er reitet im Bogen um die beiden Schützenlinien herum und bleibt auf der Höhe des Berggrabens kurze Augenblicke halten. Mit seinem Adlerblick umfaßt er die ganze Gefechtslage und die Situation, dann wendet er sein Pferd halbrechts und reitet langsam in unserer linken Flanke weiter.

Vor mir wird das Schützenfeuer lebhafter. Premier-Leutnant v. Geist zieht das Soutien in die Feuerlinie vor. Hauptmann Efel rast auf mich zu. Ich weiß, was er will, und ehe er heran ist, gehen schon drei Halbzüge unter Fißel im Laufschrift zur Unterstützung der Schützenlinie vor. Der Hauptmann, welcher sieht, daß ich das Gefecht vor mir verfolge, reißt sein Pferd wieder herum und preßt zurück.

Und ich? Instinktmäßig den Kopf nach links wendend, sehe ich in breiter Front, kaum 500 Schritte von der Chaussee entfernt, die feindlichen Helmspitzen hinter dem Bergabhang auftauchen.

Im Nu reiße ich mein Pferd herum. Die Signalpfeife ist an dem Munde. Ein schriller, langgezogener Pfiff, noch ein kurzer hinterher —! Leutnant v. Köhlbrandt wendet den Kopf mir zu — ich deute mit dem Säbel nach der linken Flanke — er versteht! Wie der Blitz hat er die Arrièregarde links schwenken lassen und macht zur Salve auf den vorgehenden Feind fertig. Zu gleicher Zeit ertönt mein Kommando: „Nach der linken Flanke aufmarschiert, marsch, marsch! An die Chausseeböschung! Halt! Fertig!“

Im Moment hat das Gros die Frontveränderung ausgeführt.

Tambour battant, die Schützen in den Intervallen, Gewehr zur Attacke rechts, ersteigt die feindliche Kolonne den Höhenkamm. Nun ist sie ganz zu sehen.

„Auf die Kolonne, 250 Schritt, Feuer!“ schreie ich — „Geladen! — Feuer! Geladen!“

Da tönt's: „Das Ganze halt!“ Und alle Hornisten nehmen das Signal auf. —

Vor mir hält der General: „Bravo, Herr Leutnant!“ Er reicht mir die Hand. Die Kompagnien sammeln sich rechts und links der Chaussee, die Gewehre werden zusammengeführt, die Mannschaften treten heraus und brennen sich ihre Zigarren und Pfeifen an.

Der General war nach der Höhe geritten, ich hatte ihn begleitet. Von dort erschallte jetzt der Offizier-Ruf.

(Fortsetzung folgt.)

## Stadtverordneten-Sitzung.

Ich lade die Herren Stadtverordneten zur Stadtverordneten-sitzung auf Mittwoch den 20. Januar, nachmittags 5 Uhr ein.

### Tagesordnung:

Festsetzung des Etats.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Langenschwalbach, den 18. Januar 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsitzende:

92

Herbel.

## Brot.

Die Bäckermeister haben vom 18. d. Mts. an den Preis des Brotes im Gewicht von 1300 Gramm auf 50 Pfg. festgesetzt. Das Austragen der Bröckchen erfolgt abends etwa um 6 Uhr.

103

Der Magistrat.

## Nassauischer Altertumsverein.

Vereinsabend im Saale „zum Weidenhof“, Freitag, 22. d. Mts., abends 1/2 9 Uhr.

Vortrag des Herrn W. Kocher hier. „Altnassauisches aus dem Siegerland“. Gäste willkommen.

Su zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

100

Der Vorstand.

## Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Montag, den 25. Januar 1915, vorm. 10 Uhr, Eiserne Hand aus Distr. 59 Allenstein, 34 Mauseck und Pfaffenborn. Buchen: 206 Rmtr. Scheit, 375 Rmtr. Knüppel, 64 Hdt. Wellen. Birken: 1 Scheit. Nadelholz: 46 Knüppel. Die blau durchstrichenen Nr. Nr. kommen nicht zum Verkauf.

99

## Holzversteigerung.

Gemeinde Nauroth.

Freitag, den 22. Januar, vorm. 10 Uhr in Distrikt 3 „Hohewald“ und Distrikt 8c „Heide“:

Rugholz:

Eichen: 15 Stämme mit 6,74 Festm.

Buchen: 46 „ „ 34,48 „

Fichten: 93 „ „ 27,71 „

„ Kanten: 189 Stück I., II., III. Kl.

Brennholz:

Eichen: 16 Rm. Scheit und Knüppel.

Buchen: 245 „ „ 3790 Wellen.

Bemerkt wird, daß sämtliches Holz guter Qualität ist und an guter Abfahrt lagert.

77

Kärner, Bürgermeister.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

## Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senst** in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

**T**räger, **E**isen, **S**tabeisen, **A**chsen, **G**artenpfosten, **D**rahtgeflechte in jeder Größe und **S**tärke, **S**tallsäulen, **R**uh- u. **P**ferdekrippen, **K**äufen, **a**nwechselbare **B**ettenhalter, **S**inkkasten, **S**chachtelrahmen.

**A**lle landwirtschaftlichen **M**aschinen,

**H**äufelmaschinenmesser u. **M**äbenschniddermesser in allen Größen vorrätig.

199

## Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr verschied nach längerem Leiden, im 77. Lebensjahre, unsere gute, stets treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

## Frau Philippine Hübel Wwe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

97

Familie Theodor Hübel, Schlangenbad,  
Familie Ernst Hübel, Wiesbaden.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Jan., nachmittags 3 Uhr, vom Trauhaus in Schlangenbad aus, statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Kindes

## Karlchen

sowie für die liebevolle Pflege der Diakonissinnen und tröstende Grabrede des Herrn Pfarrer Rumpff, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Langenschwalbach, den 19. Januar 1915.

98

Familie Wlth. Stumpf.

**Reichswollwoche.**  
**Unterstützt diese nationale Sache!**

## Freiw. Feuerwehr.

Mittwoch, den 20. d. Mts. abends 9 Uhr. im Restaurant „Malepartus“: Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüf.-Kommission.
4. Feuerwehrangelegenheiten.
5. Wünsche und Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen in schwarzer Toppe u. Mütze wird ersucht.

93

Der Vorstand.

## Eine Wohnung

mit oder ohne Baden, Brunnen-straße 6, zu vermieten.

Näheres

101

Fritz Müller.

## 1 Wohnung

auf sofort oder später zu vermieten.

102

Erbsestr. 26.

## Fahrbursche

für Pferdewagen nach Frankfurt gesucht. Näh. bei 95 Schloffer, Adolfsstr. 31.

Wegen mangelnder Beschäftigung sind eine Anzahl moderner

## Kassenschränke

weit unter Preis

abzugeben.

Anfragen unter Nr. 49 an die Exped.

Ab 1. April oder auch früher sind in meinem Hause die

## Wohnungen

des 1. und 2. Stockes, nebst Baden mit Wohnung zu vermieten.

2781

Emil Lang, Bäckerei, Adolfsstraße 67.